

Halle'sches Tageblatt.

Erstmal täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corpus-
Spalte oder deren Raum 15 Pfg.

Einundachtzigster Jahrgang

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
anher erbeten.

Insertate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

N. 281.

Dienstag, den 30. November.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Insertate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

München, 27. November. Die Handels- und Gewerksamkeit für Oberbayern hat sich auf eine Anfrage der Regierung dahin ausgesprochen, daß ein Bedürfnis einer rechtsgültigen Regelung der Altersversorgung der Arbeiter und einer Fürsorge für ihre Weibchen nicht bestehe und daß die Einführung von Zwangsversicherungen zu diesem Zwecke nicht beizubringen seien.

Amsterdam, 27. November. Die zweite Kammer hat zum Vau einen steigenden Bräute bei Offenbach den Betrag von 243,000 M. einstimmig bewilligt.

Wien, 27. November. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Genéve: Die Militärkonvention in Betreff Dulgignos ist vorgehender Nachsicht unterzeichnet worden. Die montenegrinische Deputation begann gestern Mittag, um 6 Uhr Abends war die Besetzung der Stadt Dulgignos und der dieselbe umgebenden Positionen vollzogen.

Prag, 27. November. Eine von Jungezeihen abgehaltene Volksversammlung wurde wegen Unmuthes von Regierungskommissar aufgelöst. Wegen der Wahl des Präsidiums war zwischen dem Comite und der Arbeiterpartei ein Streit entstanden, der schließlich in ein Handgemenge ausartete. Da letzteres sich indeß auf den Saal beschränkte, in welchem die Versammlung abgehalten wurde, so hatte die Polizei keinen Anlaß zu weiterem Einschreiten.

Petersburg, 28. November. In Bezug auf die Kämpfe der Perier mit den Kurden sagt die „Agence Rousse“, Rußland würde, falls die Perier nicht im Stande sein sollten, der Kurden Herr zu werden, bei der Nähe der Grenzen zweifelsohne jenöthigt sein, den Perieren beizuhelfen.

Paris, 27. November. Das Justizpolizeigericht hat in dem Prozesse des Generals Cléjcy gegen Laifant und Rochefort unter Annahme milderer Urtheile die Verklagten wegen des Vergehens der Verleumdung und Verleumdung verurtheilt und zwar den Rochefort und den Genéral des Journals „Petit parisien“, Laifant und Cléjcy solidarisich zur Zahlung einer Entschädigung von 8000 Frks. und ferner Verurtheilung zu einer Geldbuße von 4000 Frks. und Kosten

zu einer solchen von 200 Frks., sowie zur Inerierung des Urtheils in 10 Zeitungen. Wegen den Rochefort und den Genéral des „Intranquillant“ Rochefort und Despierre wurden die gleichen Strafen erkannt.

London, 28. November. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Granville, hielt in Hanley eine Rede, in welcher er auf die militärische Lage in Irland hinwies und hervorhob, daß Eigentum und Leben aller Sicherheitsgarantien ermangeten. Es sei unmöglich, diese Zustände fortbauern zu lassen, die Regierung werde dem Parlament Maßregeln vorschlagen müssen, welche für das gegenwärtige Bedürfnis genügen und die Zukunft des Landes sicherstellen. Der Minister gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der orientalischen Frage und bemerkte, daß bezüglich Griechenlands zuletzt sein neuer Vorschlag gemacht worden sei, daß es aber unmöglich sei, die griechische Frage ungelöst zu lassen. Der Minister erwähnte den von England gemachten Vorschlag, Smyrna zu besetzen, und fügte hinzu, Rußland und Frankreich dürften denselben angenommen haben, auch Oesterreich habe anfänglich versprochen, dem Vorschlage beizutreten; später aber habe Oesterreich den Beitritt abgelehnt und dann hätten auch Frankreich und Deutschland sich geneigert, daran theilzunehmen. Die Porte aber habe, sobald sie von diesen vertraulichen Besprechungen der Mächte Kenntniß bekommen, sich entschlossen, Dulgigno zu übergeben. Der Minister trat sodann für das europäische Concert ein, welches thatsächlich bestehe und hoffentlich noch lange Zeit fortbauern werde. Oesterreich, Deutschland und Italien hätten loyal am Concert der Mächte mitgewirkt, die Beziehungen zwischen England und Rußland seien die freundschaftlichsten. Der Minister schloß seine Rede mit der Mitteilung, daß die Regierung an ihrer auswärtigen Politik festhalte, indem sie bemüht sein werde, das Concert der Mächte aufrecht zu erhalten, sich aber volle Freiheit des Urtheils und der Aktion wahrnehme. — Lord Granville, erklärte in seiner in Hanley gehaltenen Rede ferner, daß er sich in Bezug auf die Blottendemonstration nie dahin geäußert habe, es liege nicht in der Absicht Englands, je eine Kanone abzufeuern. Er habe sich vielmehr nur dahin ausgesprochen, daß die Wahrscheinlichkeit, daß ein derartiges Vorgehen notwendig werden würde, äußerst gering sei. In Betreff Rußlands erklärte Lord Granville, daß England sein Bündniß mit Rußland abgeschlossen habe, und gewiß auch seiner Zeit kein geheimes Abkommen zwischen beiden Staaten getroffen worden sei. Bezüglich Deutschlands wiederholte der Redner, was er schon gesagt habe, als er noch nicht Minister gewesen, daß Deutschland einen höchst wichtigen Einfluß ausübe, wie es seiner großen Machtstellung in Europa gebühre. Deutschland sei es gewesen, welches in der Orientfrage das

europäische Einvernehmen bis zu diesem Augenblick aufrecht erhalten habe.

Madrid, 26. November. Nachdem Dabry Bey gestern in Künja die Konvention für die regerichte und friedliche Uebergabe Dulgignos, welche auf heute Mittag festgesetzt war, unterzeichnet hat, ist Bozo Petrovich mit 4000 Mann und 12 Kanonen nach Dulgigno abgezogen, um die Stadt und die umliegenden wichtigen Positionen zu besetzen.

Washington, 27. November. Die Regierung hat beschlossen, für 10 Millionen Dollars monatlich Goldmünzen ausprägen zu lassen und dürfte damit fortfahren, bis die in der Schatzkammer vorhandenen Varen in Werthe von 85 Millionen aufgebraucht sind.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 27. November. Se. Majestät der Kaiser und Königin muß zwar noch das Zimmer hüten, doch schreitet die Besserung in erfreulicher Weise fort, und ist die Geistesfreiheit fast wiederhergestellt.

In Betreff des Versuchens bei unwillkürlicher Pensionierung der auf Kündigung oder unter dem Vorbehalte des Widerrufs in etatsmäßigen Stellen angestellten Beamten macht der Minister der öffentlichen Arbeiten in einem kürzlich ergangenen Erlaß besonders darauf aufmerksam, daß mit der in § 24 des Pensionsgesetzes von 1872 vorgeschriebenen Bekanntmachung an die betreffenden Beamten über die Veretzung in den Ruhestand und die Höhe der Pension die ausdrückliche Kündigung des Dienstverhältnisses zu dem Pensionirungsstermin zu verbinden ist.

Nachdem sich die Einrichtung von Frauen-Compés 4. Klasse, da, wo sie besteht, bewährt hat, veranlaßt der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen, darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst für die durchgehenden Personenzüge auf längeren Routen Frauencompés 4. Klasse eingerichtet werden. Innerhalb Jahresfrist soll berichtet werden, welche Einrichtungen getroffen sind und wie sich dieselben bewährt haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 27. November. Das Abgeordnetenhaus beendete heute zunächst die Beratung des landwirthschaftlichen Etats und ging sodann zum Etat des Handelsministeriums über, bei welchem alsbald die Diskussion wieder von dem vorliegenden Gegenstande abspitzte und sich den wirthschaftlichen und socialpolitischen Axiomen des Reichskanzlers zuwandte. Die vom konservativen Abgeordneten Kropatschek angelegte Erörterung konnte zu irgend welcher Klärung und Aufklärung nicht führen, da Derjenige, der etwas Sicheres über

Die schwarze Angel.

Novelle von E. v. d. Forst.

(Fortsetzung.)

Otto kannte das Hinterzimmer, wo die Mutter „immer lag und strickte“, es wunderte ihn auch nicht, daß sie dem heimkehrenden Sohne seinen Willkommenstanz entgegen brachte, er hatte nicht verfehlen erwartet, aber doch überraschte ihn die Einfachheit und Stille des kalten, von schwarzer Leinwand umgebenen Hauses. Als er die Treppe hinanzuging, zog an seiner Seele vorüber die Bilder einer frommen, ruhigen Jugend, das unbedeutende, aber doch so milde, so herzensfreundliche Gesicht seines toten Vaters, all die heimlichen Kostbarkeiten und Geschenke von seiner Hand.

Sonderbar, — der frasse Mann schien diese Liebe für sein Kind ängstlich wie ein Geheimniß zu verstecken, er wagte es nur in seltenen unbedachten Augenblicken, sie zu äußern und zog sich dann nach dem immer schon zurück, wenn die Mutter in der Nähe war.

Die feinste, mechanisch ging er weiter und klopfte an die hohe braungetriebene Holzthür, — innerlich widerstrebend, aber doch einer oft erprobten Weisung gehorham, — die Mutter liebte es nicht, wenn jemand unangemeldet ihr Zimmer betrat.

„Gerini!“
Und nun sah er sie, die mit ihm verknüpft war durch das große braungetriebene Holzthür, welches überpaßt die Erde kennt, durch das zwischen der Mutter und dem Kinde, — die aber doch seinen Herzen immer ganz fern gefanden hatte und noch kan, — nach eigenem Willen, aus eigener freier unbeeinflusster Wahl. Sie sah am Fenster und erhob sich auch nicht als er kam, ihre Finger webten langsam Masche um Masche, sie sah auf mit dem gleichgültigsten, kaltesten Gesicht. „Guten Tag, Otto“, hörte er ihre ruhige Stimme, „wie geht es dir?“ — „Geht dich hierher.“
Die Strichnadel bezeichnete ihm einen Stuhl und zum schlang sich wieder Masche an Masche. „Ist dein Freund in das Fremdenzimmer geführt worden?“ fuhr

sie fort. „Die Haushälterin hat Befehl, ihn bestens zu bewirthen.“

Otto hatte den gebotenen Sitz eingenommen und stützte jetzt den Ellenbogen auf das Arbeitstischchen seiner Mutter. „Ich danke dir“, versetzte er gepreßt, „es ist alles besorgt worden. Ich will dich jetzt von mir sprechen, Mutter, — freut es dich denn nicht ein wenig, daß ich nach Hause gekommen bin und daß ich in Zukunft hier bei dir bleiben werde?“

Das harte graue Gesicht unter der Witwenhaube veränderte seinen fernen Zug. „Ich freue mich“, versetzte Frau Gelbden, „am, — wenn es so etwas wie Freude im Leben überhaupt giebt, Kinder und Thoren begegnen ihr auf allen Wegen, vernünftige Menschen selten.“

Der Sohn ruckte seinen Stuhl etwas näher heran, er wagte es sogar, seine warme Hand liebevoll und bittend auf die kalte, lebenslose der Mutter zu legen. „Machtest du nicht versuchen, sie auch für dich häufiger zu finden, Mutter“, fragte er geräthlich, „sol es nicht jetzt, nun dein Sohn als erwachsener Mann vor dir steht, zwischen uns anders und besser werden? Wenn Mißverhältnisse früherer Tage bei dir diese unnatürliche Kälte hervorriefen, so verzögere nicht ein einziges Kindes willen. Ich möchte ja alles thun, alles versprechen, was zu deinem Glücke dienen könnte!“

Die alte Frau vermied es, seinem Blicke zu begegnen, sie zog wie zufällig ihre Hand aus der seinen und begann wieder zu stricken. „Ein ich fast?“ fragte sie nach einer Pause. „Wenn du wie ich fünfzig Jahre gelebt hast, Otto, so ist über diesen Punkt deine Meinung eine andere geworden; ich verachte nur die Welt, wie jeder, dem sie ihr wahres Antlitz gezeigt hat, das ist alles. Auch unser Verhältniß wird ein sehr gutes sein, du bist majoram, der Erbdeiner meines Vaters und ein mehr als nur wohlhabender Mann, — ich denke dich in keiner Weise zu beschränken oder zu beeinflussen; bis auf dieses Zimmer und das wenige was ich esse, ist alles dein, mache damit was dir gefällt.“

Ein plötzliches Roth färbte das Gesicht des jungen Mannes. „Mutter“, rief er, „wie glücklich wäre ich, wenn

du von mir dieses oder jenes verlangen würdest, wenn du für mich Pläne in Bereitschaft hättest oder mir Rathschläge gäbest, alles, alles, — nur nicht dieses eilige: „Mache, was du willst!“

Sie bewegte kaum die Wimpern, nur ihre Hände arbeiteten ebenmäßig und ohne Aufmerksam. „Guten Rath?“ wiederholte sie endlich. „Ich will ihn dir geben, Otto, obgleich ich nicht annehme, daß du seine Wahrheit erkennen und ihn befolgen werdest. Halte dich fern von jener Tauschung, die man gemeinhin Liebe nennt, und du erparst dir für die Zukunft viele Thränen.“

Otto erhob sich und legte plötzlich beide Arme um die Schultern seiner Mutter, er küßte zärtlich ihr graues kaltes Gesicht. „Ich habe dich lieb, Mutter“, flüsterte er, „von Herzen lieb.“

Was ihm bisher nur dunkel, mehr geahnt als gewußt vorschwebte, das erkannte er jetzt klar, seine Eltern hatten in unglücklicher Ehe gelebt, es herrschte zwischen ihnen ein tiefes unheilbares Zerwürfniß, das vielleicht durch seine Schwere, sein Geheimniß, im Jergen der Mutter alle Freude, alle Hoffnung erstickt und es in diese trostlose Einsamkeit zurückgeworfen hatte, — er wollte den wunden Punkt nie wieder berühren, aber andererseits alles aufwiegen, um die alte Frau diesem unnatürlichen Dasein ohne Gesellschaft und den Komfort des Reichthums zu entreifen. Seine Wände streiften die engen vier Wände rings umher, — nur ein paar alte geschmückte Schränke, das große Himmelbett und einige Tische und Stühle, mehr sah er nicht. Hier lebte seine Mutter, die Witwe des reichen Mannes, die Eigentümerin vieler Tausende und eines schönen stattlichen Schlosses in einer Art freimüthiger Gefangenschaft, Strümpfe strickend für die Missionsgesellschaften, selten nur in ihrem eigenen Garten geendend, ohne je Besuch zu empfangen oder selbst eine Einladung anzunehmen, — das sollte womöglich jetzt nicht länger so bleiben.

„Mutter“, bat er nach einer Pause, „eins bewilligt du mir aber doch sicher? Wir werden jetzt ein Haus machen, du kehrtst an meiner Seite in die Gesellschaft zurück!“

Da sah sie ihn an, ganz plötzlich, zum ersten Male

jene großen socialpolitischen Pläne hätte sagen können, der Reichstanzler, in Friedrichstraße wohnt und als preussischer Handelsminister sich durch den Staatsminister v. Büttner bei der Staatsberatung vertreten läßt. Das Einzige, was Dieser sagen konnte, war, daß man die Zeitungsangaben über die Pläne des Reichstanzlers nicht für ganz zuverlässig halten dürfe. Diese Bemerkung richtet sich zweifellos gegen die verbreitete Annahme, Fürst Bismarck hätte dem noch hochmüthigen Kommerzienrat Baare gemachten Vorschlägen zu, welche im Ganzen darauf hinauslaufen, die Haftpflicht zu befreien und durch Zwangsversicherungsfonds unter staatlicher Garantie und mit Beitragspflicht der Gemeinden zu ersetzen. Es zeigte sich eigentlich nirgends im Hause völlige Zustimmung zu diesen Vorschlägen. Selbst auf konservativer Seite wünschte man die Haftpflicht beizubehalten. Man wollte den Fabrikinspektoren eine wirksamere Thätigkeit sichern und durch die Feststellung der Ungeheuerlichkeiten bei Unfällen eine zuverlässige Unfallstatistik herbeiführen. Hierin waren fast alle Redner einig, doch machten die liberalen Abgeordneten Richter und Meyer (Breslau) die Konservativen darauf aufmerksam, daß es gerade der Reichstanzler sei, der bisher sich der Haftpflicht, den Fabrikinspektoren und der Angelegenheit feindselig entgegenstellt und eine den allerletzten Wünschen entsprechende Regelung der Angelegenheit verhindert habe. Nur der Abg. Löwe (Bodum) sprach sich über die Haftpflicht nicht günstig aus. Der ultramontane Abgeordnete Franz meinte, Baare und seine Freunde verwechselten die gesetzliche Haftpflicht mit der Pflicht der Humanität; das sei aber etwas ganz Verschiedenes und wenn man auch humane Einrichtungen zur Sicherung der Existenz der Arbeiter treffe, so werde doch der Arbeitgeber damit nicht von der Haftpflicht befreit.

Aus Halle und Umgegend.

Am Sonnabend traten auf Einladung des Aufsichtsraths die Hauptgläubiger der Neuen Aktien-Fabrik Raffinerie zusammen. Vertreter waren folgende Zuckerfabriken: K. Heben, K. Heide, K. H. Haschleben, Volkfeld, Trebbitz, Krosigk, Köthen, Gröbers, Benkenroth, Salzmann, Eisenburg, Breßna, Alstedt, Mühlberg & Co. in Duerfurt, C. E. Schuch in Könnigsau, Alb. Engel in Neugattersleben, Gebr. Bonstedt hier. Nicht vertreten waren: Zuckerfabrik zu Geroborn, Zuckerfabrik zu Wattersleben und H. J. Lehmann (Regierer mit Separatconto) dieselben hatten aber vorher ihren Beitritt zu den Beschlägen erklärt. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Kommerzienrat Wertzler erstreckte die Versammlung unter Hinweis auf den Zweck derselben, brückte sich Bedauern aus, daß die Raffinerie in ihrem Bestande nach den Ergebnissen der Inventur vom 1. October d. J. erschüttert sei, sprach aus, daß der Verwaltungsrath besteht, solche zu halten, zumal die Einrichtungen in vollkommenster Weise vorhanden seien, daß seine Kraft aber zum Gelingen nicht ausreichte und er daher die Mittel der Gläubiger in Anspruch nehmen müsse. Eine zweite Inventur, vom 17. d. Mts. ab begonnen, sei angeordnet, um sich doppelte Gewissheit zu verschaffen; im wesentlichen werde solche aber von der früheren nicht abweichen. Dem Verwaltungsrath könne in keiner Beziehung eine Schuld treffen, da er alles Mögliche gethan habe, die Interessen der Raffinerie wahrzunehmen. — Herr Rechtsanwalt Wölfler verliest eine vorher beschlossene Erklärung der Gläubiger, welche ohngefähr dahin lautet: die Zahlung der Forderungen der Gläubiger hat vom 7. Dezember d. J. an zu erfolgen, für Sicherheit derselben garantirt der Aufsichtsrath durch sein Privatvermögen u. s. w. — Der Auf-

sichtsrath konnte sich zur Beantwortung dieser Sache nicht gleich schlichtig machen und zog sich zur Beratung zurück, während welcher Zeit Herr Oberamtmann Spielberg den Vorsitz übernahm. Bemerkte man hierbei, daß Tags vorher bereits eine Versammlung stattgefunden hatte, nach welcher die Regulierung der Zahlungen in anderer Art und Weise erfolgen sollte. Herr Oberamtmann Spielberg motivirte das Vorgehen der Gläubiger, darauf hin die Sicherstellung ihrer Forderungen zu beanpruchen und zwar könnte der Verwaltungsrath, der ein Vermögen von ca. 15 Millionen Mark repräsentire, eine solche ganz gut geben. Der Verwaltungsrath erwiderte jedoch nur eine höhere Pflicht; er gäbe nur ein Darlehn, das ihm durch Eintragung sicher gestellt werden könne.

Der kaufmännische Direktor der Raffinerie giebt inzwischen der Versammlung Auskunft über den Vermögensstand derselben, der zu dem Resultate führt, daß in Folge eines schlechten Betriebsergebnisses ein Deficit von 2541000 Mark vorhanden sei, welches etwa feineswag in einem Manne liege oder durch Berentenerungen herbeigeführt sei, es liege eben in den mehrjährigen schlechten Konjunkturen. Die Raffinerie sei aber noch nicht zahlungsunfähig; angeammelt seien 400000 Mark, um die Forderungen, die vom 7. Dezember d. J. ab fällig werden, zu decken, dazu kommt ein Guthaben bei H. J. Lehmann von 100000 Mark, wofür ein Accept gegeben sei. H. J. Lehmann habe außer diesen aber eine Forderung von 125000 Mark, doch geniesse derselbe von den anderen Gläubigern seines Vorrathes. Ueber die gesammelten 100000 Mark sei der Firma J. J. Lehmann ein besonderes Conto freit worden. — Inzwischen ist der Aufsichtsrath wieder zurückgekehrt und erklärt durch Herrn Bethke, daß er beschließen habe, die Forderung der Gläubiger bezüglich des Zahlungsmoments und der Sicherheit anzunehmen, da dies über seine Kräfte ginge; dafür sei er aber bereit, die Tilgung der Außenstände vom 7. Dezember d. J. der Reihe nach zu bewirken zu wollen, wenn die Gläubiger 1/4 ihrer Forderung als Darlehn der Raffinerie überlassen, damit solche betriebsfähig bleibe. Bemerkte man hierbei, daß die Raffinerie etwas über 3 Millionen Mark Wechsel schulden hat, die vom 7. Dezember ab bis zum 15. Februar 1881 getilgt sein müssen; die Buchschulden betragen circa 2000000.

Anmerkung zogen sich die Gläubiger zu einer nochmaligen Beratung zurück, um über den veränderten Standpunkt Beschluß zu fassen. Nach längerer Zeit kehrten dieselben zurück und verkündeten durch Herrn Oberamtmann Spielberg, daß die Gläubiger beschließen hätten, auch ihrerseits ein Opfer zu bringen und schlugen folgenden Vergleich vor: die Wechsel- und Buchschulden in Höhe von ca. 3 1/2 Millionen werden vom 7. Dezember ab bis zum 15. Februar 1881 (den Fälligkeitstagen des ersten und letzten Wechsels) seitens der Gläubiger gedeckt, wogegen die Raffinerie in 3 Raten, am 15. Dezember 1880, 15. Januar und 15. Februar 1881 den Gläubigern je 800000 Mark zu zahlen hat, die ihrerseits jedesmaligen 800000 Mark gegen aber 200000 Mark, also der vierte Theil oder 25%, um Darlehn der Gläubiger an die Raffinerie wieder zurück, um solche betriebsfähig zu erhalten, dafür erhält jeder Gläubiger in Höhe seiner Forderung einen Schuldschein, welcher amortirt werden kann. Bis zur Erledigung dieser Angelegenheit, also 15. Februar 1881 verpflichtet sich der Aufsichtsrath, im Amte zu bleiben. Die Raffinerie löst also ihre Wechsel nicht selbst ein, sondern überläßt dies der Gläubiger-Gesellschaft. Mit diesem Vergleich war man nach lebhafter Debatte einverstanden und sieht zu hoffen, daß die Generalversammlung am 2. Dezember d. J. sich dem anschließen wird.

Platz, Herr Amtsrichter? sagte sie nach den ersten flüchtigen Worten des jungen Mannes, „ich hoffe, daß Ihnen mein Sohn die Vangeweise dieses Hauses möglichst verkürzen werde.“

Herbert verbeugte sich galant. „Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, welcher Vertham! — Solche alte Schalken sind meine Passion, sie erzählen dem Fräulein gleichsam in jedem Winkel, in jedem Schatten die Geheimnisse vergangener Geschlechter, sie sind selbst in ihren Mienen noch hochinteressant.“

Und als die Antwort ausblieb, fuhr er fort: „Ich stand gestern Abend an dem vorderen Keller, wo die Kisten in den Ecken liegen, uralten Weinauchtern gleich, — welche eine Ansicht! Der Anbau mit seinen Ertern und Schießcharten, die gewundenen Treppen, das stille, verjüngte Wasser, vom Schachtelalm und Dinseln umflossen, — ich war entzückt.“

Dito lachte. „Ich glaube, daß Sie dir der Kriminalist stark an den Romanistler streift, Herbert, — sollte ich nicht das stille verjüngte Wasser? Ich darf auf etwaige Straßenräuber höchst erwünschte Eventualitäten, auf die Opfer, welche möglicherweise in seinen Schöße ruhen, ansetzen haben? — Aber ich will nächstens mit dirrerer Prosa hineingreifen in diese phantastischen Träume, die alte Mergelgrube soll trocken gelegt und der Boden zu nützlichen Zwecken verwendet werden. Dabei fällt mir übrigens ein, daß gerade an dieser Stelle doch frühere Schulhaus stand, beinahe unmittelbar neben der Grube, — du interessir dich ja, wie ich meine, für die Angelegenheit des alten Lenz!“

Doktor Bslau wandte sich in seiner lebenswürdigsten Weise der Dame wieder zu. „Da erinnert mich unser Gatte“, sagte er leise. „Ich habe gleich für die erste Stunde meiner angenehmen Bekanntschaft mit Ihnen eine Bitte auszusprechen, gnädige Frau!“

Sie nickte ihm, seit er sprach, unangeseigt, ihre Arbeit ruhte plötzlich. „Und die wäre, Herr Amtsrichter?“

„Erzählen Sie mir als großes Vergnügen die Einzelheiten jener mysteriösen Brandstiftungsgeschichte, bei welcher Johannes Lenz zu so harter Strafe verurtheilt wurde, gnädige Frau.“

Herbert erhob sich. „Auf Erbe, gnädige Frau“ sagte er, „ich beuere lebhaft, so ganz mitverwandten worden zu sein. Was ich zu erhalten wünschte, war jenes allgemeine Bild der damals bekannt gewordenen Thatfachen, eine Anekdote, wie sie jeder zu geben vermag, der irgend ein bedeutendes Ereigniß persönlich mit erlebt, — weiter natürlich nichts. Aber ich möchte jetzt nicht länger beschwerlich werden.“

Er blühte die Hand, welche schwer und kalt einen Augenblick in der seinen lag, dann verbeugte er sich, ohne einen Blick erheben zu haben, und beide junge Leute verließen das Zimmer, nachdem Dito noch flüchtig ihre Mutter gebeten hatte, später wiederkommen zu dürfen. Auch er blieb ohne Antwort und schaute sich später den Wänden seines Zimmers gegenüber höchst unbedächtig. (Fortf. folgt.)

Am vergangenen Sonnabend Abend traten auf Einladung der Herren Böcking, Hüllmann und Dehne eine Anzahl Stadterordnete im Hotel zur Stadt Hamburg zusammen, um sich über einen Kandidaten für die Oberbürgermeisterstelle schlichtig zu machen. Nach längerer Verhandlung wurde beschlossen, es einem jeden Einzelnen zu überlassen, wenn er von den beiden Kandidaten, nämlich den Herren Oberlandesgerichts Rath Vertram in Cassel und Regierungsrath Schönhan in Wetzberg, wählen will.

In der vorgestrigen Versammlung des halbesche landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, die diesmaligen Gesinde-Prämien dem Rührigen Elze auf dem Rittergute zu Krosigk und dem Dienstherrn Müller auf der Domäne zu Wettin in Höhe von je 50 M. zuzumachen zu lassen. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Oberamtmann Nagel in Trotha, Amtmann Sachse in Hohenturm und Professor Kühn hier. Es folgte ein Vortrag des Herrn Professor Dr. Pütz über das Viehwesengenieue und die Lungenheute, sowie ein Bericht des Herrn Professor Dr. Wüst über die Thätigkeit der Maschinenprüfungs-Station und einige notwendig erscheinende Änderungen des Statuts der Station.

Geburtland. Meldung vom 27. November. Aufgeboren: Der Maler A. J. Arnold und L. F. A. verm. Bauer, Nordhausen. — Der Koppelknecht A. Erders, Witten und A. verm. Groß, Mühlberg 1.

Geschicklichkeiten: Der Rentenanwalt und Bezirks-Adjutant P. Kähler, Sangerhausen und M. Deppenlohe, Poststraße 2. — Der Sattler R. Schönborn, Reitergasse 3 und H. Böring, Löbberplan 2. — Der Handarbeiter R. Kämpfer, gr. Klausstraße 12 und P. Eghardt, Herriettenstraße 16. — Der Tischmacher C. Glöckner und A. verm. Striegnig, Paradiesplatz 3. — Der Schuhmacher C. Hartmann, Altenstraße 1 und M. verm. Heber, Spitze 3. — Der Drechsler R. Keller, Hirtengasse 11 a und J. Homas, Grafenweg 17. — Der Schlosser D. Töpfer, gr. Wallstraße 24 b und E. Schmidt, Schaffstädt.

Verstorben: Dem Wagenrevisor F. Wast ein E. Pfärrerstraße 7 a. — Dem Handarbeiter R. Rabemacher eine T., Derglaucha 36. — Dem Fleischermeister A. Albrecht eine T., Landwehrstraße 17. — Dem Musiklehrer und Kantor R. Kämpfer ein E., Sophienstraße 28. — Dem Maler C. Braune eine T., H. Ulrichstraße 19. — Dem Schlosser R. Riedinger ein E., Weingärten 12. — Dem Dreimer J. Päch ein E., Charlottenstraße 9. — Ein unehel. E., Enten-Anstalt.

Besten-Bericht. Weingärten 22. — Des verfl. Schuhmachers F. Kange ein E., D. 2 M. 5 L. Bronchtis, Steg 17. — Elisabeth Eppingher, 17 J. 3 M. 18 L., Pphthsis, Dachrigasse 7. — Der Waldrührer Ferdinand Helfenthaler, 49 J. Brustkrankheit, Grünmühlstraße 3. — Der Bedienungsaufseher Wilhelm Roman, 44 J. 7 M. 15 L. Ungenutertulose, gr. Steinstraße 27. — Des Fabrikarbeiters A. Müller T. Maria, 1 J. 3 M. 9 L. Lungentuberkulose, Kuttelhof 3.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 28. Novbr. Abends 2,78, am 29. Novbr. Morgens 2,74 Meter.

gnädige Frau. Ohne Zweifel erinnern Sie sich derselben, und möglicherweise geben mir Ihre gütigen Mittheilungen für eine nochmalige Wiederanregung der Sache die nöthige Basis. Ich halte den bedauerenswerthen Mann entschieden für unschuldig.“

Frau Feldern hatte ihr Strickzug bei Seite geworfen, jetzt stand sie plötzlich hochaufgerichtet, kerngerade vor ihm, abgesehen und mager in dem schwarzen, nomenhaften Kleide, grau und farblos bis in die Rippen.

„Und von mir verlangen Sie diese Auskunft, Herr Amtsrichter?“ fragte sie heftig, „um mi? — Welche Gemeinschaft habe ich mit einem Verbrecher? — was weiß ich von den Geheimnissen jener Nacht?“

„Mutter“, rief erschrocken ihr Sohn, „liebe Mutter, du irrst vollständig. Herbert denkt nicht daran, dich beleidigen zu wollen.“

Der junge Jurist schien kaum zu begreifen, was er sah. „Wie sollte ich?“ fragte er voll Erstaunen. Frau Feldern hob das Taschentuch an ihre Lippen, sie saß langsam zurück in den ledernen Armstessel. „Ich fand die Frage sonderbar — und das ist sie auch — was kümmert es mich, ob jener Mann schuldig oder unschuldig verurtheilt wurde? — ich kenne ihn nicht!“

Und dann schlug sie aus dem Fenster, ihre Finger zitterten, das Strickzeug lag verstreut auf dem Tisch. Herbert erhob sich. „Auf Erbe, gnädige Frau“ sagte er, „ich beuere lebhaft, so ganz mitverwandten worden zu sein. Was ich zu erhalten wünschte, war jenes allgemeine Bild der damals bekannt gewordenen Thatfachen, eine Anekdote, wie sie jeder zu geben vermag, der irgend ein bedeutendes Ereigniß persönlich mit erlebt, — weiter natürlich nichts. Aber ich möchte jetzt nicht länger beschwerlich werden.“

Er blühte die Hand, welche schwer und kalt einen Augenblick in der seinen lag, dann verbeugte er sich, ohne einen Blick erheben zu haben, und beide junge Leute verließen das Zimmer, nachdem Dito noch flüchtig ihre Mutter gebeten hatte, später wiederkommen zu dürfen. Auch er blieb ohne Antwort und schaute sich später den Wänden seines Zimmers gegenüber höchst unbedächtig. (Fortf. folgt.)

Kinder-Filzschuhe,
 pro Paar nur 75 \mathcal{A} ,
 Filz-Einlegeohlen pro Paar 20 \mathcal{A}
16. Rathhausgasse 16.

Extra frisches Sedorch,
 ff. Schellfisch, fr. Spotteln,
 geräucherter und Gelée-Wal,
 Nennungen, ff. Rheinlachs,
 Hamburger u. russ. Caviar,
 allen feinen Würst- u. Fleischauschnitt,
 Täglich frische getochte Zunge,
 Gänsebrüste mit und ohne Knochen,
 geräucherte Lachsheringe
 empfiehlt
 gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Magdeburger Sauerkohl,
 Saure, Senz- u. Pfeffergurken, Preisel-
 beeren, sowie alle feinen konservierten Früchte
 und Gemüse empfiehlt
W. Assmann,
 gr. Ulrichstr. 27.

Bieler & Stieme,
 Leipzigerstrasse 2,
 empfangen
 fr. Seedorsch und
 fr. Schellfisch.

Eier,
 à Schock 3,50 \mathcal{M} . erhielt frische Sendung
J. R. Strässner.

Pferd zu verkaufen.
 Ein kräftiger brauner Wallach, 162 cm
 hoch, gut geritten und im Wagen gegangen,
 gesund, vollständig fromm und noch sehr
 leistungsfähig, Preis 500 \mathcal{M} . steht zum Ver-
 kauf **Wilmstr. 9.**
 Auch ertheilt Herr **Schreiber**, Barfüßer-
 strasse 16, gültig Auskunft.
 Ein Pelz steht zum Verkauf,
 Wohnung zu vermieten Pfännerhöhe 8a.
 Eine große Partie

leere Kisten
 verkauft **Bernh. Sommer,**
 Wäfigefabrik.

Sauerkohl,
 à \mathcal{A} . 7 \mathcal{A} , empfiehlt
Reinh. Gebhardt,
 Mannsischestr. 21.

Auction
 im Wege der Zwangsversteigerung,
 Am Mittwoch den 1. Dezember cr.
 Vormittags 11 Uhr
 versteigere ich in dem Wäldhofe „zum
 Röderberg“ in Giebichenstein
 1 Sopha und 1 Kommode.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction
 im Wege der Zwangsversteigerung,
 Am Mittwoch den 1. Dezember cr.
 Vormittags 9 Uhr
 versteigere ich in der Aderstr. 1 mehrere
 Kuchbaum-Möbel, als:
 1 Sopha, 1 Couffantisch, 2 Polster-
 stühle, 1 Kleiderkrant, ferner einen
 Regulator, 1 Spiegel mit Schränkchen,
 1 Spiegel mit Goldrahmen.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881
 zu Halle a. S.
 Das Ausstellungsgebiet umfasst das Königreich und die Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten und Anhalt.
 Wir laden die Industriellen, Gewerbetreibenden, namentlich auch Landwirthe und Gärtner zur Besichtigung der Ausstellung ein
 bemerken, daß der Schluß-Termin für die Anmeldungen auf den 1. December a. e. festgesetzt ist und daß von dem zu erwartenden
 Ueberschusse nach Rücksicht und sprecherlicher Veranjung des baar eingezogenen Antheils des Garantiefonds, Platzmietzen pro rata
 zurückerstattet werden.
 Anmeldebogen sind von dem Schriftführer Herrn Director **Julius Kuhl** in Halle a. S. oder den einzelnen Local-
Comités zu beziehen und nach ihrer Ausfüllung an die Bezugs-Adresse zurückzugeben.
 Die Anmeldungen haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß schon jetzt eine Erweiterung der Ausstellungsbauten hat in Aussicht
 genommen werden müssen und keine Gewähr für Annahme von Anmeldungen nach dem 1. December geleistet werden kann.
 In den Stunden von 11 bis 1 Uhr sind an jedem Tage der Woche Vorstands-Mitglieder in dem Ausstellungs-Büreau auf der
 Walle zur Ertheilung von Auskunft anwesend, wozu auch die Local-Comités an den einzelnen Orten gern bereit sein werden.

Der Vorstand.
Victor Lwowski, Vorsitzender.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Woboritz in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses.

Schwarze Seidenstoffe,
 beste Lyoner Fabrikate, empfehlen wir in Folge günstiger
 Einfäufe zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Gebrüder Salomon, Leipzigerstr. 91,
 im Hause des Herrn C. F. Ritter.

Mein Lager von
Tricotwaaren, als:
Herren- u. Damen-Unterkleider
 in Wolle, Vigogne, Baumwolle und Seide halte ich hier-
 durch bestens empfohlen.
Unterbeinkleider für Herren werden nach Maß
 gutfitzend angefertigt.
With. Walter in Halle a. S., Leipzigerstr. 92.

Unterzeuge
 für Damen und Herren,
 namentlich Qualitäten, die sich in Wäsche und Dauer bewähren,
 in Seide, Wolle, Vigogne, Baumwolle und Fillet,
 empfehle der besondern Beachtung.
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Den geehrten Damen zur Nachricht, daß ich mich im
Friseur
 wieder niedergelassen, und empfehle mich aufs besonderte.
 Hochachtungsvoll
Fr. C. Judmann geb. Ballin.
 Leipzigerstr. Nr. 58.

Zur Herbst- und Wintersaison
 mache ich insbesondere ein Jagd- und Reissport liebendes Publikum
 auf meine vorzüglichsten zweckentsprechenden **Fußbekleidungen** — auf Bestellung
 und exact nach Maß gearbeitet — aufmerksam.
 Zugleich bringe ich mein Lager nur selbstgefertigter
Schuh- und Stiefelwaaren
 von jetzt ab zu den vortheilhaftesten, aber rechten Preisen, in empfehlende Erinnerung.
Poststrasse 9. C. Buchalla, Schuhmacherstr., Poststrasse 9.

Radical-Curen
 für **Haut- und Bandwurm-Leidende.**
 Die vorgeschrittensten Folgen der Gefäß- und Functionstörungen werden in schneller,
 sicherer und naturgemäßer Weise dauernd gehoben. Ebenso **Hautkrankheiten, Krampfen**
 im Gesicht, Scropheln, Pochen, hartnäckigster Derm., sowie **Frauenleiden** aller Art wer-
 den unter größter Verschwiegenheit, mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach
 documentirtem Erfolg, ohne Verursachung, geheilt. Auch **brustlich!**
Bandwurm mit Kopf und Brut wird nach der von mir verorb-
 neten Cur in 2 Stunden in leichtester Weise vollständig
 entfernt. Die Cur kann zu jeder Zeit, selbst verheer-
 te, auch bei Kindern ohne Beschwerden gebraucht werden. **Fast alle Menschen sind**
bandwurmlidend, werden jedoch meist falsch behandelt, als **Blutarne, Bleichsüchtige**
 (bei Mädchen), **Magenkrank** oder **Kerentleidend,** mit qualen rich jahrelang mit dem
 kranken Körper, wo das Uebel bei richtiger Erkenntniß in zwei Stunden gehoben ist.
 Durch meine Cur ist schon Tausenden geholfen und liegen Zeugnisse Beheliker zur Durch-
 sicht vor. Kennzeichen vom Vorhandensein des Bandwurms sind: Abgang unelastischer
 Glieder, Blässe des Gesichts, matte Augen, blaue Ringe um dieselben, Abmagerung, unreg-
 elmäßiger Appetit, Uebelkeit, Ohnmachten, Verschleimung, wässeriger Speichel, Magenkrämpfe,
 Wühlen im Leibe, Vollsein, Sodbrennen, Jucken, Herzlopfen u. c. Ebenso behandle gründlich
Haarleiden, Haarschwund, Kopfkrankheiten. Adresse für Briefe ist:
Hugo Geissler, Blafewitz=Dresden.
 In **Halle** bin ich wieder nur **Donnerstag den 2. Dezember** von 9—6 Uhr
 zu persönlicher Besprechung anwesend im **Hôtel zum goldenen Ring** am Markt, Zimmer
 Nr. 11, 1 Treppe.
Freitag den 3. Dezember bin ich in **Eisleben** im gold. Löwen v. 9—4 Uhr.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881
 zu Halle a. S.
 Das Ausstellungsgebiet umfasst das Königreich und die Provinz Sachsen, die Thüringischen Staaten und Anhalt.
 Wir laden die Industriellen, Gewerbetreibenden, namentlich auch Landwirthe und Gärtner zur Besichtigung der Ausstellung ein
 bemerken, daß der Schluß-Termin für die Anmeldungen auf den 1. December a. e. festgesetzt ist und daß von dem zu erwartenden
 Ueberschusse nach Rücksicht und sprecherlicher Veranjung des baar eingezogenen Antheils des Garantiefonds, Platzmietzen pro rata
 zurückerstattet werden.
 Anmeldebogen sind von dem Schriftführer Herrn Director **Julius Kuhl** in Halle a. S. oder den einzelnen Local-
Comités zu beziehen und nach ihrer Ausfüllung an die Bezugs-Adresse zurückzugeben.
 Die Anmeldungen haben sich in letzter Zeit so gehäuft, daß schon jetzt eine Erweiterung der Ausstellungsbauten hat in Aussicht
 genommen werden müssen und keine Gewähr für Annahme von Anmeldungen nach dem 1. December geleistet werden kann.
 In den Stunden von 11 bis 1 Uhr sind an jedem Tage der Woche Vorstands-Mitglieder in dem Ausstellungs-Büreau auf der
 Walle zur Ertheilung von Auskunft anwesend, wozu auch die Local-Comités an den einzelnen Orten gern bereit sein werden.

Der Vorstand.
Victor Lwowski, Vorsitzender.

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Woboritz in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdrucker des Waisenhauses.

Puppenköpfe
 aufzuführen, sowie mit neuen Perücken zu ver-
 sehen, ebenfalls Heretten und Schürze in
 32 Mustern, Armabänder, Broden,
 Ringe fertigt von ausgefallenen Haar zum
 billigsten Preise **B. Rosenblatt,**
 Fritzeur,
 Schmeerstr. 13 u. d. d. Steinthor 13.

Große Kieler Bündlinge,
 Hundern, Dorsche, Spotteln, Ale im
 Ganzen und Einzelnen bei
A. Schmieder, Markt 8.
 2 gutschlagende Kanarienvögel sind zu
 verkaufen bei
A. Schmieder, gr. Sandberg 11.
 Neues Haus mit Einfahrt und Garten
 preiswerth zu verkaufen. Näheres Exped.

Offene Stellen.
Kaufbursche = Genua.
 Ein gewandter junger Mensch, welcher gute
 Schulzeugnisse hat, wird als Kaufbursche, so-
 wie zu kleinen geschäftlichen Arbeiten zum so-
 fortigen Antritt gewöhnlich. Auskunft
Leipzigerstr. 91.
 Ein ehrliches, ordentliches Mädchen gesucht.
 Frau **Weber**, alter Markt 5.
 Mädchen f. Küche u. Haus. Vieh-
 mädchen finden sof. u. 1. Jan. Stelle.
 Fr. **Wendler**, Trödel 9.
 Ein anst. in Küche u. Hausarbeit erfahr.
 Mädchen mit guten Zeugn. wird zu Neujahr
 gesucht **B. einburgerstr. 3, 1.**
 Gef. Ammen v. 2 wünsch. sofort Stelle o.
 Frau **Höfcher**, Kurtzstr. 10.
 Ein **Bismädchen** v. d. selbst Stelle.
 Eltern. Mädch. f. sof. St. Geißstr. 50, II.
 1 Amme u. tücht. Wädd. v. 2 f. sof. u.
 sp. St. d. Frau **Scholle**, Leipzigerstr. 89.
 Jung. Landwirthschafterinnen, Koch-
 manniells, 1 Kinderfrau, ff. Stubenmäd-
 chen, versch. kräft. Landmädchen in den
 sofort u. 1. Januar Stellen durch,
Emma Lerche, gr. Schlamm 9.
 Ein tücht. Landmädchen sucht sofort für
 Hausarbeit Stelle **Herrenstr. 20.**

Yermischte Anzeigen.

An Oaven sind mit fetter zuge, angen:
 1) für die **Ständerbrunnentrakt**: Frau Pastor
 D. 2 \mathcal{M} . Frau Prof. G. 3 \mathcal{M} . Ungenannt
 3 \mathcal{M} . Frau D. 3 \mathcal{M} .
 2) für die **Züchthaus**: Ungenannt 10 \mathcal{M} .
 Frau Prof. G. 7 \mathcal{M} . D. 1 \mathcal{M} .
 3) für die **Armen**: Frau Prof. G. 5 \mathcal{M} .
 Allen freundslichen Gebern Gottes reichsten
 Segen. **Knutz, Pastor.**

Bestallungs-Verein „Alle u. Angedend.“
 Dienstag den 7. December von 8 Uhr
 Abends an **Generalversammlung** in **Thie-
 me's Garten**, zu deren Beuch die ordent-
 lichen und Ehren-Mitglieder hierdurch einge-
 laden werden.
Tages-Ordnung:
 1) Mittheilungen.
 2) Verteilung der Unterlagen.
Dr. Vorstand.

Taubstummen-Verein.
 Die geehrten Wohlthäter des Anstalt wer-
 den ganz ergebenst gebeten, bei dem nächsten
 Weihnachtseste auch der armen unglücklichen
 Taubstummen in Liebe zu gedenken. **Nlog.**

Anspach's Restauration,
 Derglaug 9.
Heute Dienstag Schlachtfest.
 Verloren von einem Dienstmädchen ein
 Portomonnaie mit 15—16 \mathcal{M} Small. Ge-
 gen Belohnung abzugeben **Schmeerstr. 2.**
 Gestohlene **Arbeitsstasche** auf dem Wege
 von **Wittkind** verloren. Abzugeben gegen
 Belohnung **alter Markt 34 III.**

Z. X. ?
Stadt-Theater.
 Dienstag den 30. November 1880.
 Vorstellung im Abonnement.
 Zum 12. Male:
Krieg im Frieden.
 Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und
 F. von Schönthan.

Für den Inzeratenheil verantwortlich:
M. Uhlmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)